

## Vorwort

»Der Weg vom Dogma zur Verkündigung ist sehr mühsam geworden. Es gibt keine Denk- und Anschauungsmuster mehr, die den Gehalt des Dogmas in das Alltagsleben übertragen; der einzelne Prediger aber ist überfordert, wenn er selbst jeweils den ganzen Weg von der Formulierung des Dogmas zu seinem Kern und von dort wieder zur Sprache der Gegenwart suchen muss. Soll man nicht lieber das Dogma ganz beiseitelassen? Dass bei einer solchen Radikalkur, wie sie manchen heute als der einzige Ausweg erscheint, die Verkündigung zum Reden im eigenen Namen wird und jedes objektive Interesse verliert, hat Erik Peterson aus den leidvollen Erfahrungen der zerbröckelnden liberalen Theologie eindringlich und unwiderruflich gezeigt (Was ist Theologie?, Bonn 1926). Die innere Spannung der Predigt hängt an dem objektiven Spannungsbogen Dogma–Schrift–Kirche–Heute – keiner seiner Pfeiler kann abgetragen werden, ohne dass schließlich das Ganze einstürzt.«<sup>1</sup>

Diese Worte aus dem Vorwort zur 1973 zusammengestellten Textsammlung *Dogma und Verkündigung* schildern die stets aktuelle Problematik der Deutung und Vermittlung des Glaubens an die jeweilige Gegenwart und an die durch diese geprägten Menschen. Mit einer besonderen Verpflichtung, den Glauben zu lehren und zu predigen, ist Joseph Ratzinger in all seinen ihm gestellten Aufgaben im Dienst an der Theologie und an der Kirche angetreten. Ist an anderer Stelle von der »Wir-Struktur«<sup>2</sup> des Glaubens die Rede, so wird die Intention noch deutlicher: Wir

---

<sup>1</sup> RATZINGER, *Vorwort zu: Dogma und Verkündigung*, 849.

<sup>2</sup> Vgl. RATZINGER, *Der Primat des Papstes*, 660–680; RATZINGER, *Was ist für den christlichen Glauben heute konstitutiv?*, 54–69.

glauben, was andere vor uns geglaubt haben, und geben weiter, was wir empfangen haben. Dies geschieht aber durch das Zeugnis des Lebens und durch die Verkündigung des Wortes Gottes hinein in die Welt. Und es gibt verschiedene Wege des Zeugnisablegens in einer differenzierten Welt. So suchte Joseph Ratzinger als Professor, Bischof, Kardinal und als Papst immer auch die vorhandenen Instrumente der Weitergabe und des Transportes zu nutzen. Wie sehr Interviews, Fernsehbeiträge, Vorträge und Radiosendungen für ihn zum Medium geworden sind, zeigt einen intensiv ausgefüllten Rahmen seines Wunsches »Diener des Wortes« zu sein, von dem er selbst in einer Primizpredigt 1954 sprach: »Wenn ich aus meiner eigenen Erinnerung ein wenig erzählen darf: Wie oft habe ich mich als Student darauf gefreut, einmal predigen zu dürfen, den Menschen das Wort Gottes verkündigen zu dürfen, die in der Ratlosigkeit eines oft gottverlassenen Alltags doch auf dieses Wort warten müssten. Gefreut darauf besonders dann, wenn mir ein Wort der Schrift, ein Zusammenhang unserer Glaubenslehre wieder neu aufgeleuchtet war und mich froh gemacht hatte.«<sup>3</sup>

Als Glaubens*reflexion* muss die Theologie – und damit wird ein wesentliches Element seines Verständnisses der Erfüllung seiner Sendung als Priester deutlich – auch Glaubens*vermittlung*, Verkündigung des Wortes Gottes sein. »Jemand ist demnach Theologe umso mehr, je mehr er sich dem Gottesverhältnis der heiligen Schriftsteller annähert und der Art und Weise, wie in ihnen Menschenwort und Gotteswort zueinander und ineinander kamen.«<sup>4</sup> In diesem Zitat schwingt seine Orientierung zunächst an der Heiligen Schrift mit. Das Neue Testament ist das erste Zeugnis für die an den Menschen ergangene Offenbarung. Sie wird durch das bekennende Zeugnis lebendig gehalten in der Geschichte und weitergetragen durch das bekennende Wort der Verkündigung. Ratzinger ist hier der Exeget, wie ihn das Zweite Vatikanische Konzil sieht, etwa auf der Basis der in der Konstitution *Dei Verbum* beschriebenen Sicht auf die Schrift, als »Hauptzeugnis für Leben und Lehre des fleischgewordenen Wortes, unseres

---

<sup>3</sup> RATZINGER, *Menschenfischer*, 666.

<sup>4</sup> RATZINGER, *Skandalöser Realismus?*, 22.

Erlösers« (Nr. 18). So ist das Erfassen der Intention des jeweiligen Autors der erste Zugang, um die darin sich entfaltende Wahrheit zu erkennen.

Im Sinne einer integrativen Schau der Schriften des Alten und des Neuen Testaments ist auch auf das Erbe der Gesamtkirche zu achten, die sich im theologischen Erkenntnisvorgang vom Neuen Testament über die Patristik und weiter über die theologischen Denkwelten des Mittelalters bis hin zu den neuzeitlichen und modernen Werken erschließen lässt. So ist es Joseph Ratzinger immer gelungen, die wissenschaftliche Durchdringung des Glaubens als existentielle, auf den Menschen bezogene Wirklichkeit zu präsentieren. Dies drückt sich auf eigentümlich-herausragende Weise im Zugehen auf die Adressaten seiner Verkündigung aus. Seine Predigt war Dienst am Wort Gottes, aber auch Dienst an den Hörern, auf deren Lebensumstände und deren konkrete geschichtliche Alltagswelt er einging. Stets war das zu begehende Fest das Thema der Homilie oder der Betrachtung: »Das Evangelium ist mehr als eine (gute) ›Nachricht‹. Es ist (frohe) ›Botschaft‹, oder wie die heutige Sprachwissenschaft es ausdrückt: Es wirkt nicht nur informativ, sondern performativ, d. h. es will in die Lebenssituation des Zuhörers eingreifen und sie verändern; erst wenn dies geschehen ist, ist es überhaupt aufgenommen und angekommen.«<sup>5</sup>

Mit Klarheit wurden in fast allen Fällen die Schriftlesungen zum Ausgangspunkt gewählt, die Geheimnisse des Glaubens verstehbar zu machen. Diese Weise der Verkündigung gelingt nur, wenn aus der kühlen Exegese die Ganzheit der Schrift, von Altem und Neuem Testament, in den Blick genommen wird: »Bibel muss in dem Geist gelesen werden, in dem sie geschrieben wurde. Sie muss in ihrer Ganzheit, in ihrer Einheit gelesen werden. Und das ist nur möglich, wenn man sie als ein Buch des Volkes Gottes betrachtet, das voranschreitend auf Christus zugeht.«<sup>6</sup>

Bei Joseph Ratzinger ist dieses Zugehen auf Christus in der betenden *Communio* des Gottesvolkes verwirklicht, die zugleich im betenden Studieren der biblischen Schriften der Verkündigung ihre Voraussetzungen schenkt, denn: »Die Rede von Gott verliert

---

<sup>5</sup> RATZINGER, *Schwierigkeiten mit der Glaubensunterweisung heute*, 954.

<sup>6</sup> RATZINGER, *Licht der Welt*, 975.

ihre einende Kraft und wird zur spaltenden und leeren Theorie, wo sie nicht mehr aus dem Erfahrungszusammenhang lebendigen Redens mit Gott hervorkommt. Ohne Gebet vertrocknet die Predigt von selbst.«<sup>7</sup> Konkret beschreibt er dieses Hören auf die Schrift als *lectio divina*, die eine Anleitung zur vertieften Beschäftigung und Verinnerlichung des Zeugnisses der Schrift und ihres ursprünglichen Sinnes ist: »Ein wohlerprobter Weg, das Wort Gottes zu vertiefen und zu verkosten, ist die ›*lectio divina*‹, die ein wirklicher geistlicher Weg in mehreren Schritten ist. Von der ›*lectio*‹, die darin besteht, einen Abschnitt der Heiligen Schrift wiederholt zu lesen und seine hauptsächlichen Elemente zu erfassen, geht man über zur ›*meditatio*‹, die wie eine innere Ruhepause ist, in der die Seele sich Gott zuwendet und zu verstehen versucht, was sein Wort heute für das konkrete Leben sagt. Dann folgt die ›*oratio*‹, die uns im direkten Gespräch mit Gott verweilen lässt, und schließlich gelangt man zur ›*contemplatio*‹, die uns hilft, unser Herz offen zu halten für die Gegenwart Christi. Sein Wort ›ist ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen‹ (2 Petr 1, 19). Das Lesen, das Studium und die Meditation des Wortes müssen dann einmünden in ein Leben der konsequenten Treue zu Christus und zu seiner Lehre.«<sup>8</sup> Ein aussagekräftiges Zeugnis für die intensive Durchdringung des biblischen Textes ist das Exemplar des Nestle-Aland, des griechischen Neuen Testaments im Bestand der Bibliothek seines ehemaligen Wohnhauses in Pentling. Es ist mit unzähligen Querverweisen, Randnotizen und eigenen Übersetzungen versehen, die auch zur Predigtvorbereitung dienen.

Und in Bezug auf die Inhalte der Verkündigung verknüpft er erneut den Bezug zur Quelle mit dem Anspruch, den Menschen glaubhaft und authentisch das Evangelium zu verkünden: »Die erste Aufgabe des Predigers ist es, nicht nach fremden Vorbildern Ausschau zu halten und von ihnen Aktualität zu erhoffen, sondern vorab selbst Hörer des Wortes zu werden und dessen Wirklichkeit zu empfangen. Nur in dem Maß werden wir Verkünder

---

<sup>7</sup> RATZINGER, *Verkündigung von Gott heute*, 118.

<sup>8</sup> BENEDIKT XVI., *Botschaft zum XXI. Weltjugendtag* (22. Februar 2006), 2.

des Wortes sein können, in dem wir seine wahren Hörer geworden sind. Gewiss wird jede Zeit und wird jeder einzelne Mensch seine blinden Stellen haben, an denen er nicht sehen kann. Das schadet so lange nicht entscheidend, so lange die Grundabsicht bleibt, mit der Kirche das Wort Gottes zu glauben.«<sup>9</sup>

In seinem Artikel *Maßstäbe der Evangeliumsverkündigung heute* arbeitet Joseph Ratzinger vier ineinandergreifende und unverzichtbare Elemente der Vermittlung des Glaubens heraus. Das aufeinander bezogene Lesen der ganzen Bibel, die Orientierung an der normativen Verbindlichkeit der von der Gesamtkirche erstellten Glaubensbekenntnisse, die historische Vergewisserung durch das Lehramt der lebendigen Kirche und der konkrete Glaube der Kirche in den Gemeinden sind die Wegweisungen, »der sich der Prediger anvertrauen darf und die ihn dann im eigenen Mitgehen und Mitbeten Stufe um Stufe weiterführen kann«<sup>10</sup>.

Band 14 der »Joseph Ratzinger Gesammelte Schriften« ist für den Predigenden eine Einladung, mit dem Autor durch das Kirchenjahr zu gehen, die Heilige Schrift als Quelle der Verkündigung zu lesen, die Geschichte der Theologie und das Wesen der Kirche darin zu erkennen und weiterzugeben als das Licht Gottes, in dem man Kraft und die Freude der Erlösten findet.<sup>11</sup> Der im Dienst der Verkündigung Stehende muss dabei erfüllt sein von der Freude und der Hingabe an den Dienst, zu dem er beauftragt ist: »Die Freude verkünden – deswegen hat ja Paulus die Diener des Evangeliums ›Diener eurer Freude‹ (2 Kor 1,24) genannt. So viel hier von der Passion Jesu die Rede ist, gerade von ihrer Mitte geht die eigentliche Freude aus. Dass unser Sein in der Welt nicht ein Leben zum Tod, nicht ein Leben aus dem Nichts und ins Nichts ist, sondern ein Leben, das von Anfang an von einer unendlichen Liebe gewollt ist und auf sie zugeht – das zeigt sich auch im Feuerwagen Jesu Christi. Diese seine Freude finden wir, wenn wir den Mut haben, uns brennen zu lassen von der Botschaft des Herrn. Und wenn wir sie gefunden haben, dann können wir brennen

---

<sup>9</sup> RATZINGER, *Christozentrik in der Verkündigung*, 666.

<sup>10</sup> RATZINGER, *Evangeliumsverkündigung heute*, 915.

<sup>11</sup> Vgl. BENEDIKT XVI., *Kirchenlehrer der Neuzeit*, 52.

machen, weil wir dann Diener der Freude sind inmitten einer Welt des Todes.«<sup>12</sup>

Der Prediger Joseph Ratzinger zeigt sich dabei in besonderem Maße an den großen Verkündern der Väterzeit wie Augustinus und Johannes Chrysostomus, aber auch an seinem Weihebischof, dem Münchener Erzbischof Michael Kardinal Faulhaber, und dem großen Religionsphilosophen Romano Guardini geschult. Schon in den Prüfungspredigten des Diakons Ratzinger scheint die spätere Brillanz des Professors, Bischofs, Kardinalpräfekten auf, der seine Predigten, sogar die Homilien in den Ferien an den Sonn- und Festtagen in der Filialkirche in Pentling, mit großer Sorgfalt *ad verbum* vorbereitete, aber frei hielt. Unbestreitbar saß mit Papst Benedikt XVI. einer der größten Prediger auf dem Stuhl Petri, dem es immer gelang, nicht nur die Glaubensinhalte, sondern prägnant auch die Glaubensfragen und Glaubensschwierigkeiten im jeweiligen Zeitkontext ins Wort zu bringen. Bei persönlichen Anlässen von Wegbegleitern, Freunden und anderen Personen sind seine Ausführungen geprägt von großer Diskretion, die es versteht, in kurzen aber wesentlichen Zügen die Charakteristika im Licht des Evangeliums herauszuheben.

Die drei Teilbände bieten nun als geistliche Begleiter und unerschöpfliche Inspiration für den Prediger und als Quelle der Glaubensvertiefung für alle Gläubigen bekannte Predigten und Meditationen ebenso wie bisher unveröffentlichte Texte von Joseph Ratzinger an. Sie sind für den Hörenden und den Verkünder eine erneut ausgesprochene Einladung von Papst Benedikt XVI., mit ihm »am Sonntag in die Kirche zu gehen und dem Herrn zuzuhören«<sup>13</sup>.

Regensburg, am Hochfest Peter und Paul 2019

Bischof Dr. Rudolf Voderholzer und das  
Kuratorium des *Institut Papst Benedikt XVI.*

---

<sup>12</sup> RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, 480 f.

<sup>13</sup> RATZINGER, *Pentlinger Predigten*, 7.